

Uruha und Reita

ich bin so langweilig -.-

Von Psychopath

Kapitel 3: 3

Nachdem 5 Minuten später die Gondel sich immer noch nicht bewegt hatte, fing Uruha an auf seinem Platz rumzuhübeln und rumzurutschen.

„Wir kommen hier schon runter.“, versuchte Reita Uruha zu beruhigen.

„Ja, aber als Mus auf dem Boden. Umringt von Fotografen und sensationsgeilen Menschen.“

„Jetzt übertreibst du aber. Wieso machst du dir selbst Angst?“

„Weil es doch so sein wird.“

Reita seufzte, rückte näher an Uruha heran und nahm ihn in den Arm. „Du solltest wirklich aufhören, so einen Müll zu sagen.“

Uruha drückte Reita ganz fest an sich und machte die Augen zu. Vielleicht um zu vergessen, dass er in schwindelerregender Höhe baumelte. Vielleicht weil er einfach nur genoss Reita zu umarmen.

Plötzlich fing die Gondel an zu wackeln und das Riesenrad bewegte sich langsam.

Reita ließ den Gitarristen los. „Siehst du? Alles ist okay. Wir müssen nicht als Mus von der Straße gekratzt werden. Also? Hast du noch Lust, auf dem Jahrmarkt rumzulaufen oder wollen wir nach Hause gehen?“

Uruha brauchte gar nicht lange nachzudenken. „Nach Hause, bitte.“

Als die beiden endlich wieder festen Boden unter den Füßen hatten, gingen sie wieder in ihre erste gemeinsame Wohnung. Dort ließ Uruha sich erst einmal aufs Sofa fallen und machte sich breit. Reita hingegen ging in die Küche.

„Wenn ich jemals wieder ein Riesenrad sehen muss, dann schreie ich.“, sagte Uruha zu sich selbst.

Nachdem Reita nach 5 Minuten immer noch nicht aus der Küche raus gekommen war, fragte Uruha sich langsam, was der Bassist da machte. Vielleicht machte er sich etwas zu Essen. Oder er machte sich einen Tee. Vielleicht machte er auch etwas ganz Anderes, doch Uruha hatte keine Ahnung und keine Lust großartig darüber nachzudenken, was man in einer Küche machen konnte.

Reita stellte die Tassen auf ein Tablett und balancierte es durch die Küchentür ins Wohnzimmer und auf den Wohnzimmertisch.

„Bitte schön! Ich hab mir mal die Mühe gemacht und einen Kakao für uns beide gekocht.“, sagte er lächelnd und drückte Uruha eine Tasse in die Hand, als dieser sich hingesetzt und damit Platz für Reita gemacht hatte. Reita ließ sich neben Uruha aufs Sofa nieder und schnappte sich dann selbst seine Tasse.

„Schokolade macht bekanntlich glücklich und weil du eben die ganze Zeit über Angst

hattest, dachte ich mir, dass dich ein Kakao vielleicht aufmuntern würde. Also mir geht's immer besser, wenn ich tonnenweise Schokolade in mich hineinschaufle." Reita lachte kurz und nahm dann einen Schluck des heißen Kakaos. „Heiß. Vergiss nicht zu pusten.“, sagte er, nachdem er sich die Zunge verbrannt und gedanklich eine Millionen Flüche abgesehen hatte.

Uruha grinste. Die Tollpatschigkeit von Reita machte ihn vielleicht sogar noch glücklicher, als der Kakao. Obwohl er die Idee, einen Kakao zu machen wirklich süß fand und schon wieder daran dachte, dass Reita der beste Mensch der Welt sein musste. Er pustete solange in seine Tasse, bis der Kakao wenigstens ein bisschen abgekühlt war und nahm dann einen Schluck.

Reita hatte mittlerweile alles ausgetrunken und wunderte sich, dass Uruha immer noch so viel hatte. „Willst du etwas naschen? Oder essen? Dann versuch ich mich daran, dir etwas zu machen.“

„Nein danke. Brauchst du nicht. Du versaut doch immer alles, was mit Essen zu tun hat. Bleib lieber dabei mir ständig irgendwelche Kakaos zu machen.“, antwortete Uruha.

Nachdem auch er seine Tasse geleert hatte, trug Reita das Tablett (plus Tassen) zurück in die Küche, wo er sie irgendwie in die überfüllte Spülmaschine stopfte. Dann ging er zu Uruha zurück, krallte sich die Wolldecke vom Sessel und deckte sich und Uruha zu.

„So. Jetzt bleiben wir beide einfach mal sitzen. Oder wollen wir fernsehen?“

„Läuft etwas Interessantes?“

„Hmm.“ Reita sah die TV14 (oder sonst was) durch und warf sie dann auf den Tisch.

„Nicht wirklich.“

„Wir könnten schlafen gehen.“

„Dafür ist es zu früh.“

„Hm.“ Uruha legte seinen Kopf auf Reitas Schulter. „Irgendwie bin ich trotzdem müde.“

„Dann können wir ruhig schlafen gehen.“ Reita unterdrückte seinen Bewegungsdrang, den er ganz plötzlich bekam. Er hatte gar keine Lust zu schlafen, aber was sollte er machen? Seinen Schatz ins Bett schicken und selbst auf der Couch liegen und sich schlechte Filme ansehen? Er könnte auch „um die Häuser ziehen“, doch das hakte er als bescheuerte Idee ab. Außerdem würde es langweilig ohne Uruha sein. Seit dem sie zusammen waren, war Reita völlig besessen von Uruha. Er musste immer da sein und Reita wollte nichts mehr ohne ihn machen! Kai hatte nur gegrinst, als er gemerkt hatte, dass Reita nicht von Uruhas Seite wich.

Das Telefon klingelte.

„Ruki.“, sagten beide gleichzeitig. Erst spielte Reita mit dem Gedanken einfach nicht abzuheben, doch das wäre auch irgendwie fies. Also nahm er den Hörer in die Hand.

„Hallo?“

„Hallo hier ist Ruki.“

„Wer sonst?“

„Was?“

„Nichts. Was gibt's?“ Reita kannte die Antwort schon.

„Nichts. Wollte einfach mal anrufen.“

„Hast du gemacht. Und jetzt?“

Für einen Moment hielt Ruki die Klappe. „Du bist blöd.“

„Wieso das denn?“

„Weiß nicht. Wieso bist du so blöd?“

„Ich leg gleich auf.“

„Ich sag doch, du bist doof.“

Reita hatte mittlerweile den Lautsprecher eingeschaltet. Uruha fing leise an zu kichern. Er fand es zu genial, wie Ruki und Reita immer telefonierten. Es kam nie ein ordentliches Gespräch dabei heraus. Nur irgendwelche „Du bist doof.“ „Wieso?“ Gespräche.

Reita sah Uruha fragend an.

„Ich leg auf. Ciao und gute Nacht.“

„Blödmann. Aber okay. Grüß Uruha.“

„Er kann alles hören.“

„Ach so! Hallo Uruha.“

Reita legte auf. „Das muss ich mir nicht weiter anhören. Wieso quasselt der nicht seinen Hund voll?“

Uruha zuckte mit den Schultern und legte sich auf Reitas Schoß. Zwar hatte er sich vorgenommen NICHT einzuschlafen, aber er tat es doch.

Reita sah den schlafenden Uruha an. „Da wohnen wir gerade mal zwei Tage hier und beide Male muss ich dich ins Schlafzimmer tragen. Und du hast dich natürlich nicht umgezogen oder sonst was gemacht. Ich werd das sicher nicht machen. Dazu bin ich eigentlich viel zu faul.“, dachte er und fragte sich, wo sein Bewegungsdrang war. Er hatte absolut keine Lust sich irgendwo hinzubewegen. Stattdessen legte er Uruha so hin, dass er selbst auch noch zu ihm aufs Sofa kriechen konnte. Reita krabbelte unter die Decke, nahm Uruha in den Arm und fragte sich, ob er vielleicht mitten in der Nacht runterfallen würde, denn das Sofa war nicht gerade breit.

Doch er beschloss es einfach zu riskieren und blieb liegen, bis er einschlief.